

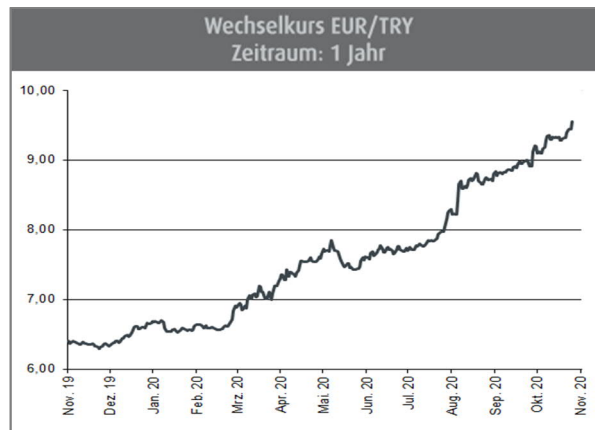
Türkische Lira (Stand: 03.11.2020)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

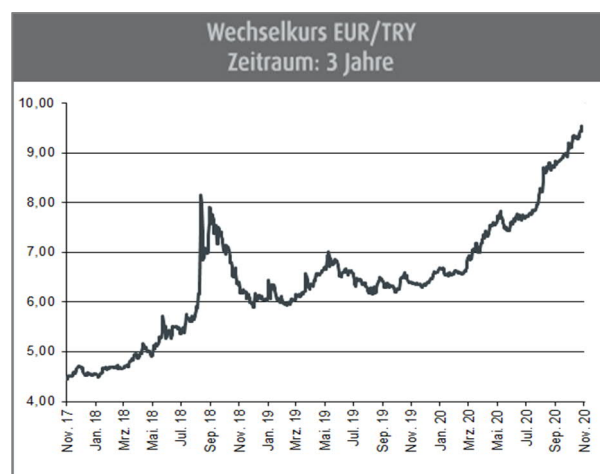
Der Absturz der Türkischen Lira geht weiter. Am Devisenmarkt markierte die Türkische Währung Ende Oktober ein neues Allzeittief. Weiter wachsende Bedenken hinsichtlich politischer und geopolitischer Sorgen werden als Grund gesehen. Immer mehr ausländische Anleger trennen sich von Türkeianlagen. Als Auslöser der jüngsten Kursbewegung gelten erneute Kämpfe in der Region Berg-Karabach, die einen neuen Waffenstillstand zu stören drohen. Auch die Spannungen zwischen Ankara und Athen über ein umstrittenes Gebiet im östlichen Mittelmeerraum lasten auf der Türkei-Währung. Mitte Oktober hatte die türkische Zentralbank zudem entschieden, die Zinssätze unverändert zu halten. Eigentlich müssten die Leitzinsen deutlich steigen, um Devisen ins Land zu holen. Marktteilnehmer bezweifeln, dass der Kampf gegen die steigende Inflation angesichts schwindender Devisenreserven gelingen kann. Die Türkei leidet unter anderem unter einem hohen Stand an Fremdwährungskrediten, daher wird die Währungsschwäche zu einem akuten Problem. Hierbei ist besonders der Privatsektor von der Überschuldung betroffen. Analysten sind der Ansicht, dass die Situation in der Türkei in Anbetracht einer nur dürftigen Ausstattung mit Devisenreserven von rund 7 % gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) zunehmend prekär ist. Bei einer Auslandsverschuldung von 62 % liegt eine Zahlungsbilanz-Krise nach Ansicht von Marktteilnehmern im Bereich des Möglichen. Zudem hat sich zwischen der Türkei und Frankreich ein diplomatischer Streit entwickelt. Der französische Präsident Emmanuel Macron hatte dem Islam bescheinigt, in einer „Krise“ zu stecken. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan forderte Macron daraufhin gar auf, seinen „Geisteszustand überprüfen zu lassen“. Zuletzt rief Erdoğan zum Boykott französischer Waren auf. Auch die Rating-Agenturen



ziehen das mittlerweile in Betracht und verpassen dem Land eine entsprechend schlechte Bonitätsnote. In der Vergangenheit bekam das Land in Krisenzeiten stets großzügige Hilfe des Internationalen Währungsfonds (IWF). Das Interesse des Westens, also der USA und Europas, an einer stabilen Türkei war aufgrund der geopolitischen Lage des Landes hoch. Hilfen des IWF erfordern aber im Gegenzug Reformen. Es stellt sich natürlich die berechtigte Frage, inwieweit sich Staatspräsident Erdoğan den Auflagen des IWF unterziehen würde. Dies zeigt, dass eine Krisensituation am Bosphorus besonders heikel wäre. Der tiefe politische Graben zwischen der Türkei und den westlichen Staaten macht Verhandlungen im Ernstfall schwierig. Die Entwicklungen in der Türkei sollten in den kommenden Wochen jedenfalls sorgfältig beobachtet werden.

Ausblick

Die türkische Landeswährung bricht weiter ein. Präsident Erdoğan hatte zum Boykott französischer Waren aufgerufen - und könnte den Verfall so angeheizt haben. Nicht erst seit dieser Boykottandrohung werden ausländische Waren für Menschen in der Türkei immer teurer. Die Währung des Landes verliert seit mittlerweile 9 Wochen drastisch an Wert, es ist der am längsten anhaltende Kursrutsch seit 1999. Im gesamten Jahr 2020 verlor die Lira im Handel rund 35 % an Wert. Die Türkische Lira wird von einer zu lockeren Geldpolitik und dem massiven Schrumpfen der Nettoreserven der Zentralbank belastet. Um die Währung zu stützen, hat die Zentralbank in den vergangenen Wochen den durchschnittlichen Finanzierungssatz kontinuierlich erhöht, indem sie den Banken Liquidität vor allem zu höherverzinslichen Fazilitäten zur Verfügung stellt. Die Notenbank steht weiterhin unter dem Druck von Präsident Erdoğan, der ein Verfechter niedriger Zinsen sei. Dieser hat sich wiederholt als „Zinsfeind“ bezeichnet. Abwertungen der Lira schlagen sich unmittelbar in höheren Aufwendungen zur Tilgung von Zins und Schulden nieder. Dadurch ist die Türkei besonders anfällig für Schwankungen seiner Währung. Und die Lira wertet gegenüber dem Euro weiter kontinuierlich ab.



Angesichts dessen überwiegen momentan die negativen Aussichten auf den kurz- und mittelfristigen Verlauf der Türkischen Lira.

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)